Harald Schmidt schießt zurück

Endstation Stammheim Was die RAF vor 30 Jahren verhinderte, stellt der Star-Entertainer nun auf die Beine: einen Elvis-Abend in Stuttgart

VON FREDDY SCHISSLER

Stuttgart Harald Schmidt kann nachtragend sein. Jedenfalls hat er seine Wut, die ihn 1977 befiel, als er in Stuttgart einen Elvis-Abend besuchen wollte, aber vor verschlossenen Türen stand und auf den Hinweis „Abgesagt wegen Terrorgefahr“ blickte, nicht vergessen. Ebenso wenig wie den Vorsatz von damals, es diesen Terroristen irgendwann einmal heimzuzahlen.

Dass da keiner etwas in den falschen Hals bekommt: Deutschlands Star unter den TV-Entertainern hatte nie vor, zur Waffe zu greifen und den RAF-Mitgliedern damit auf den Pelz zu rücken. Ein Schmidt schießt anders zurück, feinsinniger und raffinierter. Mit einem Liederabend – 30 Jahre danach und auf der Bühne des Staatstheaters Stuttgart. Dort laufen gerade die Projektwochen „Endstation Stammheim“, und Harald Schmidt, das einstige Ensemblemitglied am Augsburger Theaterhaus, kehrt mal wieder dorthin zurück, wo seine Karriere begann: auf die Theaterbühne.

Was die RAF also 1977 verhinderte, holt Schmidt heute nach: einen Abend, an dem das amerikanische Idol Elvis Presley im Mittelpunkt steht – Titel: „Elvis lebt. Und Schmidt kann es beweisen.“

Der verspätete Schienbeintritt des Showmasters gegen die RAF, mit deren Zielen und Methoden er sich nie anfreunden konnte. Jedenfalls, sagt Schmidt, habe er nicht den Ehrgeiz gehabt, jemanden befreien oder ein System ändern zu wollen. Sein Ziel war in den 70er Jahren ein anderes: Schauspieler des Jahres wollte er werden, nichts anderes.

Dieser Schmidt-Abend ist, wenn man so will, eine Allgäuer Koproduktion. Denn mit von der Partie sind drei Kemptener Künstler: Schauspieler Sebastian Schwab und die Musiker Murat Parlak und Christian Hof. Beschlossen wurde der Liederabend vor einem Jahr in der Lobby eines Stuttgarter Hotels.

Blick zurück: Zu nächtlicher Stunde sitzt nach einem Auftritt Schmidts noch eine kleine Gruppe zusammen und gönnt sich einen Absacker vorm Zubettgehen. Es mag das vierte oder fünfte Weizenbier gewesen sein, als das Klirren der Gläser den Beschluss einer Idee dokumentiert. Der Prominenteste der Runde, Harald Schmidt, verspricht wiederzukommen in die Landeshauptstadt Baden-Württembergs und am dortigen Staatsschauspiel einen Schmidt-Abend zu inszenieren. Einer der Drahtzieher ist Sebastian Schwab, 31, Schauspieler in Stuttgart und geboren in Kempten. Schmidt und er stellen bald fest: Sie sind in die gleiche Stuttgarter Schauspielschule gegangen. Bei Harald Schmidt war das logischerweise ein paar Jahre früher, in den 70er Jahren.

Zwei Weizenbiere später erzählt Schmidt, dass er sich 1977 furchtbar geärgert hat. Auf einen Elvis-Abend habe er sich gefreut, richtig scharf sei er auf die Musik gewesen. Doch als er vor der Halle stand und sich ein Ticket kaufen wollte, blickte er auf einen Zettel: „Die Vorstellung heute fällt wegen Terror-Gefahr aus.“ Scheiß-RAF, habe er sich gedacht. Baader, Meinhof oder Ensslin, zu dieser Zeit inhaftiert in Stuttgart-Stammheim, waren schließlich schuld daran, dass Schmidt um Songs wie „Love Me Tender“ oder „In The Ghetto“ kam. Sagen wir mal zwei weitere Weizenbiergläser später beißt Harald Schmidt an und lässt sich von Schwab und den anderen überreden, bei einem Projekt des Staatsschauspiels mitzumachen.

Sebastian Schwab überzeugt seinen Intendanten Hasko Weber von dieser Idee – und holt danach zwei weitere Allgäuer mit ins Boot: Pianist und Sänger Murat Parlak als musikalischen Leiter des Projekts sowie Bassist Christian Hof. Die sind in diesen Tagen schwer am Schuften, denn Schmidts Wünsche dulden keinen Aufschub.

„Das Tempo“, sagt Murat Parlak, „ist enorm.“ Nur einen Abend hat ihm beispielsweise der TV-Entertainer gegeben, um von 40 Liedern Noten zu schreiben und die Chorstimmen zu setzen. „Ich war fertig am nächsten Morgen“, gesteht Parlak, sagt aber auch: „Die Arbeit mit Harald Schmidt macht wahnsinnig Spaß. Und man kann eine Menge von ihm lernen.“

Zum Beispiel, wie man auch ohne Pistole zurückschießen kann.

So wird's gemacht: „Lehrer“ Harald Schmidt erklärt Ensemblemitgliedern (hinten links Sebastian Schwab; vorne rechts Murat Parlak) an der Tafel, wie er sich den Ablauf des Liederabends „Elvis lebt. Und Schmidt kann es beweisen“ vorstellt. Foto: privat

Der Liederabend „Elvis lebt. Und Schmidt kann es beweisen“ findet im Stuttgarter Staatstheater am 12., 21., 27. Oktober (alle ausverkauft) und am 17. November statt. Zudem wird er am 21. Oktober live ab 21 Uhr auf 3sat übertragen.